

JANUSZ POCIASK

Bydgoszcz, Polen

Zur grammatischen Variabilität von Phraseolexemen

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist die Beschreibung der festen Wortverbindungen hinsichtlich ihrer grammatischen Variabilität im System und textuellen Möglichkeiten der Variation.¹

Die Materialbasis für die vorliegende Studie bilden das „Deutsche Universalwörterbuch Duden“ (2001) und das Duden-Wörterbuch „Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik“ (2002). Die Textbeispiele stammen aus der NZZ (2009/58–67) und FAZ (2010/3–10).

Die morphosyntaktische Beschreibung und zugleich lexikographische Erfassung von mehrgliedrigen Gebilden ist keine leichte Aufgabe. Es stellt sich einerseits die Frage, welche mehrgliedrigen Einheiten überhaupt als Ganzheiten kodifiziert werden und andererseits, welche Formen einen Einfluss auf die kodifizierte Form haben. Zu Anfang sollen einige Begriffe eingeführt werden, die das Problem der Variabilität im Allgemeinen sichtbar werden lassen und der Diskussion näher kommen.

Als **Phraseolexeme**² werden polylexikale Einheiten aufgefasst, deren Bedeutung nicht oder nur teilweise aus den Bedeutungen der einzelnen Lexeme zu erschließen ist. Sie sind als Systemeinheiten im Phraseolexikon, sei es lexikographisch oder mental, gespeichert. Neben den genannten Merkmalen der Lexikalität und Idiomatizität werden oft noch die Parameter der Festigkeit und der Reproduzierbarkeit erwähnt, die eine lexikalische Einheit zu einem Phraseolexem machen. Reproduzierbarkeit besagt, dass Phraseolexeme als fertige Halbfabrikate aus dem Gedächtnis abgerufen und nicht jedes Mal aufs Neue gebildet werden. Proble-

¹ Ein Teil der Untersuchung liegt in Pociask (2007) vor.

² Am Rande bemerkt, eignet sich der Terminus Phraseolexem besser als der übliche Terminus Phraseologismus für die Bezeichnung der Systemeinheiten, weil er die Verbindung Phraseologie und Lexikon suggeriert, sodass es sich um Einheiten des Lexikons handelt.

matisch scheint dagegen der Parameter der Festigkeit, vor allem der der morphosyntaktischen Stabilität, um die es hier geht, zu sein. Die lexikographischen und textphraseologischen Untersuchungen zur Stabilität der Phraseolexeme ergeben, dass dieses Kriterium nicht als fest und auch nicht ein dem System eigen zugeschriebener Parameter für die Bestimmung der Phraseolexeme ist und dass die lexikographische Erfassung als ein Muster betrachtet werden muss und sogar mit dem Grad der Idiomatizität kaum in Verbindung steht.³

Unter **Variabilität** verstehe ich die Möglichkeit einer Veränderung der Phraseolexeme unter lexikalischem und/oder morphosyntaktischem Aspekt. Durch bestimmte Prozesse der Variation unterliegen Phraseolexeme Veränderungen, die auf der lexikalischen oder formalen Ebene sichtbar sind. Hier geht es um solche Bildung von Varianten, bei denen die Idiomatizität nicht verloren geht. Die Variabilität der Phraseolexeme ist ein Ausdruck geringer Stabilität bzw. Aufhebung der absoluten formal-semantischen und lexikalischen Stabilität.

Die große Variabilität der Phraseolexeme äußert sich ebenfalls darin, dass sie verschiedenartige strukturelle Transformationen nach regulären Modellen zulassen. Die Regularität des phraseologischen Systems und die regulären Veränderungen setzen einerseits eine bestimmte Ordnung, Regularität und Gleichmäßigkeit der Variabilität voraus und andererseits bestimmte Asymmetrien (vgl. Dobrovol'skij 1988:76). Diese Frage und auch das Problem der Wechselbeziehungen zwischen dem Regulären und Nichtregulären, dem Modellierbaren und dem Nichtmodellierbaren rufen in der Phraseologie viele Diskussionen hervor. Sie wird hier und kann auch nicht endgültig und eindeutig beantwortet werden.

Die lexikalische und grammatische Variabilität lässt sich vor allem im Text beobachten und zeigt ebenfalls Regularitäten auf. Diese haben einen direkten Einfluss auf seine lexikographische Erfassung. Ein Teil dieser textuellen Veränderungen wird auf Grund der Häufigkeit ihrer Verwendung als Phraseolexem (Systemeinheiten) erfasst.

Die **Regularitäten** und Variabilitäten fester Wortverbindungen ergeben sich im Allgemeinen aus der Annahme, dass die Konstituenten eines Phraseolexems den Wortcharakter haben. Ich vertrete die Auffassung, laut der die Konstituenten der Phraseolexeme „spezifisch gebrauchte Wörter sind und keine absolut stabilen und bedeutungslosen Elemente in der Kombination“ (Dobrovol'skij 1988:78). Diese Spezifik liegt einerseits in der Ganzheitsbedeutung der phraseologischen Kombination und andererseits in der Möglichkeit morphosyntaktischer und lexikalischer Variabilität. Das bedeutet, dass die phraseologischen Komponenten und dadurch die phraseologischen Kombinationen lexikalische und grammatische Veränderungen zulassen.⁴ Im Grunde genommen kann die Variabilität der Phra-

³ Es muss an dieser Stelle problematisiert werden, ob man es hier mit einem notwendigen Kriterium der Bestimmung zu tun hat.

⁴ Durch die Mehrgliedrigkeit der Phraseolexeme ergeben sich zusätzlich weitere Möglichkeiten ihrer Variabilität im Text, die einen Beitrag zur Textkonstitution leisten.

seolexeme nach den gleichen regulären Mustern erfolgen wie die der Lexeme. Korhonen (1992:49) bemerkt, dass die meisten Phraseologismen irgendwie veränderlich sind. Hier muss das Problem der Phraseolexeme mit phraseologisch gebundenen Formativen (mit unikalen Komponenten) und solcher mit struktureller Defektivität angeschnitten werden. Diese Komponenten kommen außerhalb der Phraseolexeme nicht mehr vor und haben ein begrenztes lexikalisches Variabilitätspotenzial. Das Vorhandensein solcher Konstituenten ist zwar ein Merkmal der Stabilität der Phraseolexeme, aber keiner absoluten, denn auch diese lassen strukturelle und lexikalische Varianten im System und Text beobachten:

- (1) *ein Hehl, kein Hehl, einen Hehl, keinen Hehl aus etwas machen,*
- (2) *nicht viel Federlesen/Federlesens, ohne langes Federlesen/Federlesens machen,*
- (3) *aus dem Stegreif/aus dem völligen Stegreif,*
- (4) *jmdm. einen Bärendienst erweisen/jmdm. einen großen Bärendienst erweisen/ein Bärendienst, der ihm oft erwiesen wird/ein oft Bärendienste erweisender Mensch,*
- (5) *in den Fettnapf treten/politische Fettnäpfchen (FAZ 2010/5).*

Wie man den Beispielen entnehmen kann, sind auch die Phraseolexeme mit unikalen Komponenten variabel. Die Variabilität dieser Gruppe der Phraseolexeme ist auf Grund der Häufigkeit okkasioneller Natur.

Die folgende Tabelle stellt die Möglichkeiten der grammatischen und lexikalischen Variabilität auf der System- und der Textebene dar.⁵

Tabelle 1.

	lexikalisch	grammatisch
System	lexikalische Varianten Variabilität (Austausch) im Komponentenbestand: strukturelle Synonyme, strukturelle Antonyme, phraseologische Serien, Konversive	strukturelle Variabilität im Komponentenbestand: Variabilitäten im Numerus der substantivischen Komponenten, im Gebrauch der Präpositionen, des Artikels, der Kurz- und Verkleinerungsformen, Negationsart, Reihenfolge der Komponenten, Deklination der Komponenten
Text	lexikalische Variabilitäten: Substitution, Reduktion, Expansion, Kontamination und Koordinierung von identischen Elementen der Phraseolexeme	morphosyntaktische Variabilität: Passivierung, Abtrennung, Attribuierung, Nominalisierung, Wechsel zwischen dem bestimmten und unbestimmten Artikel der nominalen Komponenten, Steigerung der adjektivischen Komponente

⁵ Es handelt sich herbei um ein offenes Inventar. Die Ermittlung weiterer Variabilitäten ist nicht ausgeschlossen.

In Bezug auf die Variabilität der Phraseolexeme kann einerseits auch von den eigentlichen Varianten (strukturellen morphosyntaktischen und strukturellen lexikalischen Varianten) im System und von grammatischen Transformationen, textuellen grammatischen Modifikationen und lexikalischen Modifikationen im Text gesprochen werden.

Die lexikalischen Varianten sowohl im System als auch im Text werden hier aus der Analyse ausgeklammert.⁶ Zu bemerken sei an dieser Stelle, dass die lexikalischen Varianten durch die lexikalische Veränderung auch grammatische Veränderungen nach sich ziehen können, wie oft bei strukturellen Antonymen oder Konversiven der Fall ist. Diese liegen den grammatischen Transformationen nahe:

- (6) *wieder im Lot sein/wieder ins Lot kommen/wieder ins Lot bringen,*
 (7) *auf dem Holzweg sein/sich befinden/jmdn. auf den Holzweg führen/auf den Holzweg kommen/auf den Holzweg geraten.*

Wie man den Beispielen entnehmen kann, sind es die Veränderungen in der Transitivität, Aktionsart, die mit der Valenz des Verbs (Rektion) verbunden sind. Zu beachten ist hier noch, dass die Phraseolexeme dadurch Beschränkungen in der morphosyntaktischen Variabilität (ähnlich wie Einzellexeme) unterliegen.

Kommen wir zum Problem der grammatischen Variabilität auf der Systemebene. Darunter werden also Veränderungen am Phraseolexem verstanden, die die innere Organisation des Phraseolexems nicht verändern, sondern an seinen Komponenten vollzogen werden. Es sind Variationen, die folgende Kategorien betreffen: Numerus der substantivischen Komponenten, Variabilität im Gebrauch der Präpositionen, Artikel, in der Komparation der adjektivischen Komponente, im Gebrauch der Kurz- und Verkleinerungsformen, sowie in der Negationsart.⁷ Korhonen (1992:63) spricht in solchen Fällen der grammatischen Variation⁸ von qualitativer Variabilität und betont, dass Substantive und ihre Begleiter an zentraler Stelle stehen. Im Folgenden werden einige Beispiele der grammatischen Varianten präsentiert.

- Numerus der substantivischen Komponenten:

- (8) *jmdm. in die Hand fallen/in die Hände fallen,*
 (9) *ein Auge zudrücken/beide Augen zudrücken,*

⁶ Ausführliche Diskussionen der lexikalischen Variationen und Modifikationen sind unter anderem bei Burger/Buhofer/Sialm (1982), Dobrovol'skij (1988), Bağa (1989), Wotjak (1992), Fleischer (1997), Sabban (1998), Błachut (2004), Pociask (2007) zu finden.

⁷ Dobrovol'skij (1988:150) weist darauf hin, dass die Veränderungen auch in der Reihenfolge der Komponenten möglich sind. Im Haupttext vgl. Beispiele (32)–(34).

⁸ Über die Zuordnung der Phraseolexeme zu grammatischen Varianten entscheidet ihre lexikographische Kodifizierung. Diese Zuordnung ist nicht unproblematisch, weil nicht alle Wörterbücher alle grammatischen Varianten der Phraseolexeme erfassen.

- (10) *sich mit Hand und Fuß/Händen und Füßen gegen etwas wehren,*
 (11) *seine Hand im Spiel haben/seine Hände im Spiel haben.*

– Variabilität im Gebrauch des Artikels:

- (12) *jmdm. fällt die/eine Binde von den Augen,*
 (13) *jmdm. nicht den Bissen/nicht mal einen Bissen Brot gönnen.*

Hier müssen noch Fälle der Varianten genannt werden, bei denen der Artikel, der bestimmte oder der unbestimmte, weggelassen wird:

- (14) *das fünfte Rad am Wagen sein/fünftes Rad am Wagen sein,*
 (15) *mit einer langen Nase abziehen/mit langer Nase abziehen,*
 (16) *ein leichtes Spiel haben/leichtes Spiel haben.*

Zu erwähnen sind hier auch Varianten, die im Wechsel des Artikels mit dem Possessivpronomen bzw. Indefinitpronomen und in der Verschmelzung des Artikels mit der Präposition variieren:

- (17) *auf den Ohren sitzen/auf seinen Ohren sitzen,*
 (18) *die Hand im Spiel haben/seine Hände im Spiel haben,*
 (19) *den Mund halten/seinen Mund halten,*
 (20) *das Herz/sein Herz in die Hand/Hände nehmen,*
 (21) *jmdm. Feuer hinter dem Hintern machen/jmdm. Feuer unterm Hintern machen.*

– Variabilität im Gebrauch der Kurz- und Verkleinerungsformen:

- (22) *Daumen/Däumchen drehen,*
 (23) *an einem Faden/Fädchen hängen,*
 (24) *sich eine Tür offen halten/sich ein Hintertürchen offen lassen.*

– Variabilität im Gebrauch der Präpositionen:

- (25) *mit Kanonen nach/auf Spatzen schießen,*
 (26) *auf/unter den Nägeln brennen,*
 (27) *mit dem Kopf gegen/durch die Wand rennen wollen.*

– Variabilität in der Negationsart:

- (28) *nicht gehauen nicht gestochen/weder gehauen noch gestochen,*
 (29) *jmdm. keinen Bissen Brot gönnen/jmdm. nicht (mal) einen Bissen gönnen,*
 (30) *ein leichtes Spiel haben/kein leichtes Spiel haben,*

(31) *weder aus noch ein wissen/ein noch aus wissen/nicht aus noch ein/ein noch aus wissen/nicht aus und ein/ein und aus wissen.*

– Variabilität in der Reihenfolge der Komponenten:

(32) *bei jmdm. aus und ein gehen/bei jmdm. ein und aus gehen,*

(33) *auf Leben und Tod/auf Tod und Leben,*

(34) *nicht wissen, wo hinten und vorn ist/nicht wissen, wo vorn und hinten ist.*

In dieser Gruppe können ferner Variationen in der Reihenfolge der Negationen bzw. der verbalen Komponenten des Phraseolexems sowie in der Reihenfolge der Ergänzungen auftreten:

(35) *jmdm. nicht das Wasser reichen können/jmdm. das Wasser nicht reichen können,*

(36) *sich nicht die Butter vom Brot nehmen lassen/sich die Butter vom Brot nicht nehmen lassen,*

(37) *aussehen wie Milch und Butter/wie Butter und Milch aussehen,*

(38) *von etwas keinen blassen Dunst haben/keinen blassen Dunst von etw. haben.*

– Variabilität in der Deklination der Komponenten:

(39) *viel Aufheben/Aufhebens von etwas machen,*

(40) *nicht viel Federlesen/Federlesens machen,*

(41) *Gold wert sein/Goldes wert sein.*

Für alle Arten der grammatischen Variabilität auf der Systemebene ist die völlige Identität im lexikalischen und semantischen und eine partielle Identität im strukturellen Aspekt charakteristisch.

Eine Sonderform der formalen Variabilität liegt dann vor, wenn im Komponentenbestand der Phraseolexeme fakultative Elemente erscheinen. Dies kann Komponenten beinahe aller Wortarten betreffen. Korhonen (1992) spricht von quantitativen Variationen. Hier einige Beispiele für die Einsparung der Verben und Nomen⁹:

(42) *einen Affen [sitzen] haben,*

(43) *das Bett hüten [müssen],*

(44) *keiner Fliege etw. zuleide tun [können],*

(45) *jmdm. den Himmel [auf Erden] versprechen,*

(46) *jmdm. wird der Boden [unter den Füßen] zu heiß.*

⁹ Vgl. dazu Dobrovol'skij (1988:161–164) und Korhonen (1992:52–59).

Die nicht im verbalen Teil der Verbidiome stehenden Adjektive, so Korhonen (1992:54), können Adjektive weggelassen werden, wobei bei diesen Varianten eine Bedeutungsabschwächung bzw. -verstärkung vorliegen kann. Dies ist u.a. in den Beispielen 48 und 49 der Fall:

- (47) *um den [heißen] Brei herumreden,*
 (48) *die Nase [gestrichen] voll haben,*
 (49) *jmdn. [dicht] auf den Fersen sein.*

Die quantitativen Variationen (vgl. Korhonen 1992:56) kommen ebenfalls bei Adverbien (50) und seltener bei Pronomina (51) und Zahlwörtern (52) vor:

- (50) *jmdm. [sehr] am Herzen liegen,*
 (51) *mit sich [selbst] ins Reine kommen [müssen],*
 (52) *sich etw. an den [drei / zehn] Fingern abzählen können.*

In Bezug auf die vorangehenden Beispiele der quantitativen Variabilität kann nach Korhonen (1992:75) hervorgehoben werden, dass der Grad der morphosyntaktischen Variabilität dadurch erhöht wird, „daß bei bestimmten Idiomen weder die Zahl noch die Art der Komponenten absolut fixiert sind“. Dies betrifft in den meisten Fällen die fakultativen Modalverben, wobei ihre Verwendung mit dem Wechsel wendungsinterner Komponenten verbunden sein kann:

- (53) *den/seinen Hut nehmen [müssen],*
 (54) *jmdm. kein Haar/Härchen krümmen [können].¹⁰*

Geht es um textuelle grammatische Veränderungen, so muss hier zwischen zwei Formen der Veränderungen unterschieden werden. Zum einen ist es die Anpassung der infinitiven Form des Phraseolexems, sozusagen der Aktivierung des Musters, und zum anderen die grammatische Modifikation.¹¹ Im ersten Fall beruht die grammatische Variabilität auf der Einbettung des Phraseolexems in größere Einheiten, d.h. Satz und Text. Ersichtlich wird dies vor allem an der verbalen Konstituente des Phraseolexems. Welche Veränderungen vollzogen werden, hängt von dem jeweiligen Kontext ab.¹² Die einzelnen Komponenten der Phraseolexeme, die spezifisch gebrauchte Wörter sind, unterliegen grammatischen Transformationen, sobald sie in den Text eingebettet werden. Trotz der erwähnten Beschränkungen, die vom System her bestimmt sind, gibt es eine Reihe gram-

¹⁰ Diese und weitere Beispiele sind Korhonen (1992:75) zu entnehmen.

¹¹ Die Abgrenzung der grammatischen Modifikationen von strukturellen Varianten und textueller Einbettung wurden bereits in Pociask (2005:775–788) ausführlich diskutiert.

¹² Natürlich liegen bei Phraseolexemen, wie bei Einzelllexemen, verschiedene Beschränkungen in der grammatischen Variabilität vor. Phraseolexeme können durch so genannte transformationelle Defektivität (Fleischer 1997:49–56) begrenzt sein.

matischer Transformationen.¹³ Im Folgenden sollen einige Beispiele dargeboten werden.¹⁴

– Passivierung:

(55) *unter Dach und Fach bringen*

Das Atomgesetz soll unter Dach und Fach gebracht werden (FAZ 2010/3).

(56) *jmdm. die Leviten lesen*

Den Anlegern von [...] wurden [...] die Leviten gelesen (NZZ 2009/59).

Phraseolexeme mit einer verbalen Komponente, die als Einzelexem passivfähig ist, lassen die Passivierung auch zu. Dagegen solche, deren Verben im freien Gebrauch nicht passivierbar sind, sind selbst nicht passivierbar (vgl. Fleischer 1997:49). Im Gegensatz zu *unter Dach und Fach kommen/sein, eins auf den Kopf bekommen, sich in die Höhle des Löwen begeben*.

Etwas problematisch ist die Bestimmung folgender Fälle (vgl. Fleischer 1997:54): *den Vogel abschießen/*?Der Vogel wurde von ihm abgeschossen/Da wurde schon mancher Vogel abgeschossen* (NZZ 2009/64), *ins Gras beißen/jmd. beißt ins Gras/*Es wird ins Gras gebissen./*Von ihm wird ins Gras gebissen* oder *jmdm. reinen Wein einschenken/*?jmdm. wird reiner Wein eingeschenkt* (NZZ 2009/60).

Die Beurteilung von Passiv-Transformation bei Phraseolexemen ist in manchen Fällen schwierig und von Sprecher zu Sprecher subjektiv zu entscheiden. Dabei handelt es sich jedoch nicht regularitätslose Verteilungen. Entscheidend ist, ob die Transformation in dem jeweiligen Kontext sinnvoll oder möglich ist. Abgesehen davon ist die Variabilität, bzw. die syntaktische Defektivität oft eine Konsequenz der semantischen Beschaffenheit des Phraseolexems. Welche morphosyntaktischen Variabilitäten semantisch blockiert möglich sind lassen sich eindeutig nicht erklären. Die Frage muss jeweils an Beispiel im Kontext geklärt werden.

Die Passivierung ist bei vielen Konstruktionen dann oft zulässig, wenn die idiomatische Kette im Satz ohne Unterbrechung (kontinuierlich) zusammensteht (vgl. Burger 1973:82), d.h. wenn die Komponenten durch die Variabilität nicht voneinander getrennt werden. Dies erfolgt auch, wenn die erste Stelle des Satzes durch das unpersönliche es besetzt wird. Im konkreten Fall sieht es wie

¹³ Im Folgenden beschränke ich mich auf die auf die Passivierung, weil Diskussion anderer textueller Transformationen bei Pociask (2007) zu finden sind.

¹⁴ Aus Platzgründen werden im Haupttext wenige Beispiele in einem begrenzten Kontext präsentiert. Weitere Beispiele: *jmdm. eine Ohrfeige verpassen/jmdm. wird eine Ohrfeige verpasst* (NZZ 2009/60), *jmdm. sind die Hände gebunden/jmdm. wurden die Hände gebunden* (NZZ 2009/60), *die Sau rauslassen/die Sau wird rausgelassen* (FAZ 2010/8), *jmdm. die Schuld in die Schuhe schieben/jmdm. wird die Schuld in die Schuhe geschoben* (NZZ 2009/62), *jmdm. Die Suppe versalzen/jmdm. wird die Suppe versalzen* (NZZ 2009/61).

folgt aus: *Alles über einen Kamm scheren/*Über einen Kamm wird alles geschoren/Es wird alles über einen Kamm geschoren/Alles wird über einen Kamm geschoren* oder *Fraktur reden/*Fraktur wird geredet/Es wird von Paul Fraktur geredet./Von Paul wird Fraktur geredet.*¹⁵

Oft wird durch die Transformation der idiomatische Charakter des Phraseolexems in Frage gestellt, bzw. durch die Transformation verlieren die Wortgruppen den Status des Phraseolexems und sind nicht idiomatisch zu verstehen. Die Möglichkeiten der Variabilität sind hier offensichtlich abhängig davon, ob die Kette einen litteralen Sinn haben kann oder nicht. Ersichtlich wird es in den folgenden Beispielen: *Er hat die Flinte ins Korn geworfen./Die Flinte wurde von ihm ins Korn geworfen* oder *einen Vogel abschießen/Von mir wurde ein/der Vogel abgeschossen.*

Eine andere Gruppe der textuellen Variationen stellen grammatische Modifikationen dar. Diese Modifikationen liegen vor, „wenn wendungsinterne Komponenten im nominalen und verbalen Komponentenbestand grammatischen Veränderungen unterliegen, wobei diese Abwandlungen nicht usuell sind“ (Pociask 2007:106).¹⁶ Dazu gehören Abtrennung, Attribuierung, Nominalisierung, Wechsel zwischen dem bestimmten und unbestimmten Artikel, der nominalen Komponenten, Steigerung der adjektivischen Komponente sowie Diminutivbildung.¹⁷

Zusammengefasst, die Variabilität der Phraseolexeme zu beschreiben heißt in erster Linie, die Variabilitäten ihrer Konstituenten und zugleich die Variationsrestriktionen aufzudecken. Eine vollständige Erfassung aller Variabilitäten scheint unmöglich zu sein, weil das Inventar der Veränderungen offen ist und der Variabilität im Text kaum Grenzen gesetzt werden. Daraus ergibt sich, dass eine vollständige Erfassung aller Variabilitäten unwahrscheinlich ist. Aus meinen Überlegungen und an den Beispielen dürfte deutlich geworden sein, dass die Variabilität sowohl im System als auch im Text bestimmten Regularitäten folgt. Dabei handelt es sich ganz offensichtlich um dieselben Gesetzmäßigkeiten, wie bei anderen sprachlichen Einheiten, zumindest unter morphosyntaktischem Aspekt. Die Beschränkungen in der Variabilität liegen oft in der semantischen Natur der Phraseolexeme.

Wie die Beispiele gezeigt haben, reicht die Variabilität von der Aktivierung der Infinitivform, indem man die obligatorischen und fakultativen Leerstellen belegt, über die Anpassung des Musters an die Erfordernisse des Satzes und Textes bis hin zum Hinausgehen über die festgeprägten lexikographisch kodifizierten Systemmuster. Die erhöhte Variabilität des phraseologischen Systems ist nichts Ungewöhnliches. Bei den präsentierten Beispielen handelt es sich keineswegs um

¹⁵ Beispiele nach Burger (1973:82–83).

¹⁶ Die Zuordnung vieler dieser Bildungen zu Modifikationen ist umstritten und nicht unproblematisch.

¹⁷ Diese Variabilitäten waren bereits Gegenstand meiner Untersuchung (vgl. Pociask 2007:106–115).

vereinzelte Fälle der Variabilität, sondern um reguläre Veränderungsmuster. Die bereits im System weit ausgebaute Variabilität vermehrt sich durch die Möglichkeiten des Kontextes, in dem die Potenzen der Variabilität aktiviert werden. Daher verlangt die Auseinandersetzung mit der Problematik der Variabilität immer die Arbeit mit dem Text.

Auf Grund der vorliegenden Untersuchung wird Korhonen zugestimmt, dass Wahrscheinlichkeit der Variabilität durch die Mehrgliedrigkeit der Phraseolexeme wächst: „Je umfangreicher eine idiomatische Einheit ist, umso mehr Variationen sind zu erwarten“ (Korhonen 1992:82).

Literatur

- BABA Stanisław, 1989, *Innowacje frazeologiczne współczesnej polszczyzny*, Poznań.
- BLACHUT Edyta, 2004, *Sprachspielerische Modifikationen formelhafter Wendungen anhand deutscher und polnischer Belege*, Wrocław.
- BURGER Harald, 1973, *Idiomatik des Deutschen*, Tübingen.
- BURGER Harald / BUHOFER Annelies / SIALM Ambros, 1982, *Handbuch der Phraseologie*, Berlin.
- DOBROVOL'SKIJ Dmitrij, 1988, *Phraseologie als Objekt der Universalienlinguistik*, Leipzig.
- FLEISCHER Wolfgang, 1997, *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*, Tübingen.
- KORHONEN Jarmo, 1992, *Morphosyntaktische Variabilität von Verbidiomen*, in: Földes Csaba (Hg.), *Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung*, Wien, S. 49–87.
- POCIASK Janusz, 2005, *Zum Problem der grammatischen Modifikationen der idiomatischen Einheit im Text und zu ihrer Abgrenzung von strukturellen Varianten*, in: Kolago Lech (Hg.), *Studien zur Deutschkunde* 31, S. 775–799.
- POCIASK Janusz, 2007, *Zu Status und Funktion der idiomatischen Einheit in Presstexten*, Frankfurt am Main.
- SABBAN Annette, 1998, *Okkasionelle Variationen sprachlicher Schematismen. Eine Analyse französischer und deutscher Presse- und Werbetexte*, Tübingen.
- WOTJAK Barbara, 1992, *Verbale Phraseolexeme in System und Text*, Tübingen.